

RVR

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

Essen, den 31.8.2018

IGA Metropole Ruhr 2027

**STELLUNGNAHME
17/778**

Alle Abg

hier: Schriftliche Stellungnahme für den Ausschuss Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen des Landes NRW am 14.09.2018

Vorbemerkung:

Die Metropole Ruhr ist auf einem guten Weg, sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen in eine Modellregion mit Zukunftscharakter zu entwickeln. Die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscherpark von 1989 bis 1999 und die dezentral angelegte Kulturhauptstadt RUHR.2010 waren Schritte auf diesem Weg. Vieles wurde hier erreicht, ein Strukturwandelprozess weg von Stahl und Kohle in Gang gesetzt und viele Impulse für das urbane Leben der Zukunft gegeben. Im Ruhrgebiet wurden Leuchtturmprojekte der Stadtentwicklung umgesetzt (z.B. Kruppviertel, Phoenixsee), touristische Highlights haben sich etabliert (u.a. Ruhrtalradweg, Route der Industriekultur), es entstanden Kulturnetzwerke mit intensiver regionaler Abstimmung und Arbeitsteilung, Naherholung und Freizeitgestaltung erfolgen im Emscher Landschaftspark mitten im verdichteten Siedlungsbereich und der erste Radschnellweg Deutschlands ist schon in Teilen fertig gestellt.

Der Entwicklungsprozess ist allerdings noch nicht abgeschlossen, zu gravierend waren die nahezu flächendeckend wegbrechenden Zechen und Stahlbetriebe mit dem Verlust von abertausenden Arbeitsplätzen, zu gravierend die sozialen und ökologischen Folgeerscheinungen. Zudem hat das Image des Ruhrgebiets von außen gesehen nach wie vor mit Vorurteilen in der Tradition der Negativfolgen der Schwerindustrie zu kämpfen. Der Imagewandel hin zu einer grünen Industrieregion muss perpetuiert werden, Meinungen geändert und neue positive Bilder erzeugt werden. Dies geschieht über Werbekampagnen, muss aber ergänzt werden durch Investitionen in die Stadtlandschaft; und das in besonders innovativer Weise, im internationalen Maßstab und Qualitätsanspruch, einer großen Metropolregion entsprechend.

Aus Sicht der Region ist es dementsprechend Zeit, die vielfältigen Planungen und Projekte in einem „Großevent als Motor der Regionalentwicklung“ zu bündeln, welcher ein entscheidender Impuls für die positive Entwicklung der Region sein wird. Ein aufsehenerregendes Veranstaltungsformat wird benötigt, welches als Dekadenprojekt die Teilprojekte der Region zu einem großen Ganzen zusammenfasst und zu nachhaltig wirkenden Investitionen führt. Bundesgartenschauen (BUGAs) gab es schon, zuletzt 1991 in Dortmund und 1997 in Gelsenkirchen, Landesgartenschauen (LAGAs) ebenfalls. Beides Formate mit wertvollen, stadtstrukturell nachhaltigen Wirkungen, leider jedoch nicht mit nationaler oder gar internationaler Strahlwirkung. Dementsprechend wurde die Projektidee entwickelt, mit einer Internationalen Gartenausstellung (IGA) im Ruhrgebiet, der IGA Metropole Ruhr 2027, eine „neue Aufbruchstimmung“ (Ministerpräsident Laschet) für die Region zu erreichen.

In der Reihe von IBA Emscherpark und Kulturhauptstadt RUHR.2010 wird eine Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 in neuer, dezentraler und mehrstufiger Form dieses Dekadenprojekt sein. Zudem kann sie viele teilräumliche Ansätze und vorhandene Projekte zusammenfassen: mit so bedeutenden Aspekten wie der Grünen Hauptstadt 2017 in Essen, dem Emscherumbau, dessen Abschluss in 2020 gefeiert wird, der Ruhrtal-Initiative und der geplanten Landesgartenschau in Kamp-Lintfort sowie den

Revierparks, die in 2022 neu gestaltet sein werden. All dies würde zu einer Dekade des Stadtlandschaftswandels verknüpft und 2027 in der IGA als Abschluss präsentiert werden.

Die Verbandsversammlung des RVR hat sich im März 2016 für die Bewerbung zur Ausrichtung dieses Großevent ausgesprochen. Dies wurde unterstützt durch entsprechende Beschlüsse fast aller Mitgliedskommunen des RVR. So wurde in 2016 eine regionale Bewerbung, abgestimmt mit dem Land und begleitet durch einen Interministeriellen Arbeitskreis, durch den RVR initiiert. Am 7.12.2016 hat die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) dem RVR den Zuschlag zur Ausrichtung der IGA 2027 erteilt.

Ziele, Kosten und Effekte

Die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 ist ein neues Großprojekt für **Image, Investition und Innovation** für das Land NRW und der Region. Unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen LEBEN, WOHNEN und ARBEITEN?“ werden innovative Ansätze für drängende Probleme unserer Zeit gefunden und gezeigt.

Aus diesen Ausgangsvoraussetzungen wurden die nachstehenden Leitziele der IGA 2027 erarbeitet:

- ✓ Regionales Dekadenprojekt, das den Strukturwandel in der Region nachhaltig stützt und vorantreibt.
- ✓ Umfangreiche Investitionen in die Stadt-, Freiraum- und Tourismusinfrastruktur mit regionalwirtschaftlichen Multiplikator-Effekten.
- ✓ Labor für Innovationen und mögliche Antworten auf Zukunftsfragen.
- ✓ Förderung der internationalen Zusammenarbeit, insb. im Wirtschaftssektor.
- ✓ Imagegewinn für das Ruhrgebiet durch internationale Präsentation der Region als innovative Städte-Landschaft.
- ✓ Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit der Städte im Ruhrgebiet.
- ✓ Gemeinschaftsereignis, das Begeisterung in der Region entfacht und Identifikation herstellt.

Das gesamte Ruhrgebiet steht hinter dem Dekadenprojekt, welches den Strukturwandel in der Region nachhaltig stützt und vorantreibt.

Das dezentrale Projekt IGA 2027 greift mit seinem Drei-Stufen-Konzept (Zukunftsgärten, Unsere Gärten, Mein Garten) die polyzentrische Raumsituation der Metropolregion auf und zeigt anschaulich und modellhaft wie der Strukturwandel gemeistert werden kann. Die IGA Metropole Ruhr 2027 verdeutlicht, wie das Ruhrgebiet globalen Herausforderungen durch kooperative, regionale Vernetzung und lokales Engagement begegnet und damit sowohl in der baulichen Stadtentwicklung, der touristischen Infrastruktur als auch in der Grüngestaltung im urbanen Siedlungsbereich sowie der Freiraumentwicklung im landschaftlichen Stadtumfeld neue Wege beschreitet.

Geplante Investitionen: Ein interkommunal abgestimmter Vorentwurf von Projektplanungen enthält etwa 80 Projektmeldungen. Das Investitionsvolumen bei den drei plus drei Zukunftsgärten, den Hauptstandorten, beträgt etwa 100 Millionen. Auf der Ebene „Unsere Gärten“ soll noch ein Auswahl- und Qualifizierungsprozess stattfinden, der gemeinsam zwischen Land, RVR und Kommunen angegangen wird. Inklusiv dieser Projekte dürfte ein Investbedarf von etwa 170 bis 200 Millionen € für die Umsetzung des Dekadenprojekts erforderlich sein. Dem Invest schließt sich das Präsentationsjahr mit Ausgaben in Höhe von 85 Millionen Euro bei geplanten Einnahmen von ca. 50 Mio € (Tickets, Mieten, Pachten

Merchandising, etc.) für den Durchführungshaushalt an. Der Zuschussbedarf von gut 35 Mio € wird regional durch ein Ansparmodell aufgeteilt.

Die sich durch Invest und Event ergebenden positiven regionalwirtschaftlichen Effekte des Dekadenprojekts werden dabei in erheblichem Umfang vorhanden sein. Eine im Sommer 2018 veröffentlichte Studie zu den regionalwirtschaftlichen Multiplikator-Effekten des Ruhr-Forschungsinstituts für Innovations- und Strukturpolitik (RUFIS) der Ruhr-Universität Bochum zur IGA 2027 im Auftrag des Regionalverbandes Ruhr (RVR) hat ergeben, dass durch die IGA bis zu 9.000 neue Arbeitsplätze entstehen, mehr als 70 Prozent davon verbleiben in der Metropole Ruhr. Zudem werden direkte und indirekte Produktions- und Einkommenseffekte von bis zu 800 Millionen Euro prognostiziert, hinzu kommen noch hohe privatwirtschaftliche Effekte. Insbesondere Wirtschaftssektoren wie Tourismus und Gastronomie, Wohnungsbau und die Grüne Ökonomie wie der Gartenbausektor profitieren besonders von der IGA 2027.

Offene Fragen

Die Landesregierung NRW – vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz und das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung – hat sich mittlerweile zu einer Internationalen Gartenausstellung 2027 im Ruhrgebiet bekannt. Allerdings stehen mehrere Forderungen des Landes im Raum und es sind offene Fragen zu klären.

1. Aus Sicht des Landes müssen die finanziellen Beiträge des Landes und der Kommunen rechtzeitig geklärt sein.
Zu berücksichtigen ist allerdings, dass das Gesamtprojekt und vor allem die Einzelprojekte noch planerisch weiter zu qualifizieren sind – eine wechselseitige Unterstützung bei der Qualifizierung und Zusammenarbeit sollte hierfür vereinbart werden.
2. Das Land sorgt sich nachvollziehbar darum, dass nicht geklärte Folgekosten durch erhöhte Steuern, Gebühren und Abgaben auf die Bürgerinnen und Bürger zukommen werden. Und die teilnehmenden Kommunen – nicht wenige befinden sich im „Stärkungspakt Stadtfinanzen“ – müssen in der Lage sein, die ausgelösten Folgekosten zu tragen.
Auch hier sind derzeit auf Grund des Detaillierungsgrades nur Grundsatzaussagen und –beschlüsse möglich, die Kommunen sichern hierfür aber solide Konzepte zu. Ein erstes Gutachten hierzu ist aktuell durch den RVR beauftragt.
3. Das Land will die IGA durch bestehende Förderprogramme unterstützen.
Dies wird seitens der Kommunen begrüßt, allerdings wird angesichts der Regionalität und der Dimension (53 Kommunen mit über 5 Mio Einwohnern) auch zusätzlicher Finanzierungsbedarf gesehen. Hierzu sollten Fördergeberkonferenzen mit mehreren Ministerien stattfinden (auch Verkehr und Wirtschaft/ Tourismus). Das Modell der Pauschalfinanzierung für Landesgartenschauen sollte in entsprechender Dimension auf die IGA übertragen werden. Zudem wird um Unterstützung bei der Akquisition von Fördermitteln des Bundes, z.B. GRW-Mittel, gebeten (u.a. aus der Kenntnis, dass große Teile der Investmittel für die IGA Berlin 2017 darüber finanziert wurden).
4. Bezüglich der Terminsetzung konnte eine Fristverlängerung bei der Bundesgartenschau-Gesellschaft bis 30.09. erreicht werden und es wurde mit den Beteiligten vereinbart, die Beschlüsse über Projektinhalte und Finanzierung zum Ende des dritten Quartals 2018 zu fassen.
Eine Mustervorlage ist seitens des RVR kurzzeitig erarbeitet worden. Trotzdem wird sich diese Fristverlängerung angesichts der notwendigen doppelten

Beschlussfassungen (Kommunen und danach RVR) und der unterschiedlichen Gremientermine der vielen Kommunen bis in den Spätherbst hineinziehen.

5. Bereits zugesichert ist seitens des Landes die Thematisierung der IGA in der Ruhrkonferenz, die im Herbst dieses Jahres beginnen soll. Die Einbindung der IGA in andere Handlungsfelder (Verkehr, Digitales, Wirtschaft, Soziales) wäre hier wünschenswert. Nicht alle Problemfelder des Ruhrgebiets können innerhalb des IGA-Projekts thematisiert geschweige denn gelöst werden. Mit der IGA könnten allerdings Modellprojekte und Beiträge zu Themen wie Mobilität, Urbanes Wohnen und Arbeiten, Ressourceneffizienz, Flächenrecycling und digitale Kommunikation umgesetzt und Lösungsansätze entwickelt werden, um so die entsprechenden Leitmärkte der Region zu stützen.
6. Die Einbeziehung lokaler Vereine (z.B. Kleingarten- oder Kulturvereine) und privater Initiativen auf der Ebene „Mein Garten“ schafft Identifikation und stärkt das Heimatgefühl. Hierfür sollen nur geringe öffentliche Mittel aufgewendet werden, Vieles z.B. durch Eigeninitiative oder Sponsoring umgesetzt werden. Allerdings sollte der Zugang zu dem neuen Heimat-Förderprogramm zielgerichtet ermöglicht und in das Gesamtkonzept IGA integriert werden.

Alle großen Fraktionen des Ruhrparlaments und die Region wünschen sich die Unterstützung des Landes NRW als starken Partner an der Seite des RVR und der Städte des Ruhrgebiets. Der RVR und seine Partner begrüßen den konstruktiven fachlichen Dialog mit der Landesregierung. Den bislang übermittelten Anforderungen der Landesregierung begegnete der RVR durch Anpassung des Konzeptes zur IGA Metropole Ruhr 2027 und durch die Initiierung von Studien, z.B. die schon erwähnte RUFIS-Studie. Es wird zugesichert, dass auch alle weiteren Konkretisierungsschritte der IGA 2027 in enger Abstimmung mit der Landesregierung und dem interministeriellen Arbeitskreis erfolgen werden, um einen möglichst großen Erfolg für die Region und das Land zu erreichen.